

Bibliographische Daten

Titel: Aus Heimat und Vaterhaus
Ersteller: Karl Loesch
Signatur: Amb. 8. 1642

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

dicker, goldener Uhrkette, schweren Ringen. Meine besondere Bewunderung erregte das schwarze Haar und im Gegensatz dazu der braune Kotelettenbart, eine Farbenzusammenstellung, die ich von da an als das untrügliche Kennzeichen aller Kinder Israels annehmen zu müssen glaubte und in meiner jugendlichen Einfalt scharf beobachtete.

Aber ich sprach ja von meinem Zimmergenossen! In einem Stück war er mir ein Gegenstand zwar nicht des Neides, wohl aber kopfschüttelnder Bewunderung. Ich habe früher schon einmal im Vorbeigehen bemerkt, daß meine fürsorgliche Mutter, abgesehen von besonderen bedeutsamen Anlässen, sich keinen Sonn- und Feiertag denken konnte, ohne meinen Haarwuchs durch eine fette Spende zu fördern und zugleich niederzuzwingen. Ich könnte noch beifügen, daß ich um diesen Beweis mütterlicher Fürsorge nicht herum kam, solange ich Haussohn war und das, obwohl mir schon ein wohlriechend eingefetteter Vordermann in der Schule als persönliche Beleidigung galt und ich mich demnach als höchsteigener Inhaber von Fett und Wohlgeruch auf meinem Kopfe erst recht als beklagenswertestes Opferlamm fühlte. Darnach mag man bemessen, welches Muster von Erziehung und Selbstüberwindung ich in meinem Kameraden anstaunte, wenn er allsamstäglich, mit einer Stange Kosmetik bewaffnet, vor den Spiegel trat und nicht nur sein Haupthaar damit zähmte, sondern auch noch mit beiden Händen glatt und glänzend strich. Er blieb also in dieser Hinsicht mein unerreichtes Muster, und ich will lieber heute mit Ehren meinen Mondschein durch die Welt tragen, als die Erinnerung an eine Selbstquälerei, die mir doch wahr-